

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Zeitfragen 19. August 2015

Das Braunbuch

Albert Norden und die Kampagne zur Entlarvung von Kriegsverbrechern in Westdeutschland Von Thomas Klug

Take 01 PK 1966 0'06

Meine Damen und Herren, ich eröffne die internationale Pressekonferenz des Nationalrates der Nationalen Front des Demokratischen Deutschlands. Im Präsidium haben zur Beantwortung Ihrer Fragen Platz genommen: Herr Prof. Dr. Albert Norden, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Mitglied des Präsidiums des Nationalrates der Nationalen Front...

Autor:

Eine Pressekonferenz. Die Veranstalter nennen sie „internationale Pressekonferenz“.

International – das sind Reporter der Parteizeitungen der sozialistischen Staaten und einige Vertreter anderer Medien. Die DDR ist in den 1960er Jahren nur von wenigen Ländern anerkannt. Der Mann auf dem Podium spricht nicht; er doziert, er klagt an. Albert Norden veranstaltet regelmäßig Pressekonferenzen. Er weiß, worüber er spricht, ist belesen und vor allem: Er ist rhetorisch begabt, was sich nur über wenige Mitglieder des SED-Politbüros sagen lässt. Norden hat eine Botschaft: Es gibt alte Nazis – sie sitzen in hohen Positionen und Regierungsämtern im Westen.

Take 02 Pressekonferenz Braunbuch Norden spricht, etwas frei stehen lassen und dann unter dem Autor ausblenden

Autor:

Als Kommunist und Sohn eines Rabbiners gehörten Albert Norden und seine Familie selbst zu den Verfolgten der Nationalsozialisten. 1933 war Norden vor den Nazis ins Ausland geflohen, in die Tschechoslowakei, nach Frankreich, in die USA. Sein Vater, der Rabbiner Joseph Norden, starb 1943 im Konzentrationslager Theresienstadt.

Norden hatte eine Mission. Er wollte wissen: Wer trug Verantwortung in den Hierarchien von Politik, Wirtschaft und Justiz vor 1945, und was wurde aus diesen Leuten nach 1945? Er wollte die Täter entlarven – und nannte Namen, viele Namen hochrangiger Vertreter des westdeutschen Staates. Er hatte gute Belege für seine Anschuldigungen - zumeist. Im Westen wollte man davon nichts hören - alte Nazis in Schlüsselpositionen des neuen Staates.

Take 03 Florath 1'25'13

Es gab ja die überlieferten Fälle, da saß ein KPD-Mitglied nach 1956 vor demselben Richter, der ihn vor '45 verknackt hat, und in der Urteilsbegründung erklärt der Richter, der hat aus der Vorstrafe nichts gelernt. Das ist die Situation, wenn man über die wechselseitigen Verkennungen der anderen Seite redet, dann ist es auch das, was die Kommunisten im Osten immer sehen, wenn sie auf die Justiz in der Bundesrepublik gucken.

Autor:

Dr. Bernd Florath, Historiker bei der Stasi-Unterlagenbehörde in Berlin.

Zitator:

Bilfinger, Rudolf, SS-Obersturmbannführer und stellvertretender Chef des Amtes II im Reichssicherheitshauptamt, nahm an allen grundlegenden Besprechungen des RSHA über die „Endlösung der Judenfrage“ teil. Hervorgetan hat sich Bilfinger auch beim Raub jüdischen Eigentums. Er erarbeitete hierfür die „juristischen Grundlagen“. Die Dokumente,

die Bilfinger dieser und anderer schwerer Verbrechen überführen, wurden von den staatlichen Organen der DDR seit Jahren der westdeutschen Regierung angeboten. Bonn zeigte kein Interesse. So konnte dieser Blutjurist bis zum März 1965 als Oberverwaltungsgerichtsrat fungieren. Er zählt zu jenen „Schreibtischmördern“, die bis zum heutigen Tage nicht zur Verantwortung gezogen wurden.

MUSIK: Freddy Quinn – Vergangen, vergessen, vorbei 0'15 - 0'22

Zitatorin:

Schafheutle, Josef, Dr., Regierungsrat im Nazi-Justizministerium

Verordnung zur Beschleunigung des Verfahrens in Hochverrats- und Landesverratsachen von 1933; Verordnung über die Bildung von Sondergerichten von 1933, Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe von 1933. Der Mann, der damals am Entstehen dieser Mordgesetze maßgeblich mitwirkte, nutzt seine Erfahrungen heute als Ministerialdirektor im Bundesjustizministerium.

MUSIK: Freddy Quinn – Vergangen, vergessen, vorüber

Zitator:

Amedick, Ewald, Dr.

früher: Landgerichtsrat in Dortmund; beteiligt an „Rassenschande“-Urteilen

heute: Landgerichtsdirektor in Paderborn.

MUSIK: Freddy Quinn – Vergangen, vergessen, vorüber („Die Zeit deckt den Mantel darüber“) 2'30 bis Ende

Autor:

Es war eine Seemannsschnulze, die Freddy Quinn damals sang, aber der Refrain -

„Vergangen, vergessen, vorüber“ – entsprach genau dem Geist der Zeit beim Umgang mit der jüngsten Vergangenheit. „Sprich nicht drüber“.

MUSIK: Wenke Myhre: Sprich nicht darüber

Autor:

„Sprich nicht drüber“ sang Wenke Myhre – es war einer der Schlager des Jahres 1965.

Eine Ermunterung zu kleinen Geheimnissen im Liebesleben.

„Sprich nicht darüber“, „Die Zeit deckt den Mantel darüber“: Man hoffte, in Ruhe vergessen zu können. Die Hauptverantwortlichen waren in Nürnberg verurteilt worden. So glaubten viele. So hofften viele. Doch die Vergangenheit wollte keine Ruhe geben.

Take 04 Steinbach 3'15+

Dann kam die Diskussion über den Eichmannprozess, eine heftige Diskussion in der Bundesrepublik. Man diskutierte eigentlich nur zunächst darüber, ob es den Israelis wirklich erlaubt sein sollte, einen Reichsbürger, einen deutschen Staatsbürger, Eichmann, zu entführen.

Autor:

Der Historiker Prof. Peter Steinbach.

Take 05 Steinbach (Fortsetzung)

Dann setzte im Grunde die Wirkung dieses Prozesses ein. Die Israelis hatten den Eichmann-Prozess von vorn herein angelegt als einen Versuch, die Weltöffentlichkeit aufzuklären über die Dimension der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen. Der nächste Akt der Auseinandersetzung dieser Zeit war der Auschwitz-Prozess. Und dieser Auschwitz-Prozess mündete dann eigentlich in die erste deutsche Verjährungsdebatte, hochumstritten.

MUSIK: Francesco Tristano – Tristano Interludes o.ä. (kurz freistehend, dann im Hintergrund)

Zitator:

Frauendorfer, Max, Dr.

vor 1945: Angehöriger des Stabes Reichsführer SS, Präsident der Hauptabteilung Arbeit des Generalgouvernements; hauptverantwortlich für die Deportation Hunderttausender polnischer Bürger.

Nach 1945: Direktor Allianz Lebensversicherungs-AG, stellvertretender Schatzmeister der CSU.

Zitatorin:

Gajewski, Fritz, Dr., Dr. h.c

vor 1945: Wehrwirtschaftsführer, Fachgruppenleiter der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie, an Geheimverhandlungen mit der Wehrmacht über chemische Kriegsproduktion beteiligt, Mitverantwortlich für den Einsatz von KZ-Häftlingen als Sklavenarbeiter.

Nach 1945: Angeklagter im Nürnberger IG-Farben-Prozess, Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates Dynamit Nobel AG, ausgezeichnet mit dem Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik.

MUSIK: Francesco Tristano – Tristano Interludes; kurz freistehend und weg

Autor:

Wenn die Vergangenheit schon nicht vergehen will, könnte man sie doch einfach nicht beachten, einen Schlusstrich ziehen, sie verjähren lassen. Mit der Konsequenz, dass viele Verbrechen der Nazi-Zeit ungesühnt blieben, nur weil sie nicht rechtzeitig verfolgt wurden. Dürfen diese Verbrechen verjähren? Die Debatte, die in der Bundesrepublik 1965 über diese Frage entbrannte, war heftig.

MUSIK: Freddy Quinn – Vergangen, vergessen, vorüber („Vergangen, vergessen, vorbei“)
2'36 bis Ende

Regie: „vorbei“ bitte verfremden, vielleicht wie eine leiernde Schallplatte

Take 06 Steinbach (Fortsetzung)

Kann man rückwirkend einen Strafzeitraum, einen Verfolgungszeitraum verändern und in diese Situation – da schlug dieses Buch ein und machte plötzlich klar, die Juristen, die mit rechtsstaatlichen Argumenten versuchen, die Aufhebung der Verjährung zu verhindern, die haben Interessen, die sind belastet. 1965 – das Ende des „Dritten Reichs“ war zwanzig Jahre vorbei. Also, der Jurist, der 1945 40 war, der war noch im Dienst, sprach noch Recht. Und insofern pflanzte dieses Braunbuch wirklich einen Stachel der westdeutschen Gesellschaft. Und das gefiel den meisten nicht.

Autor:

Dieses Buch. Ein dickes Buch mit Namen, alphabetisch sortiert von A wie *Abbott, Josef* bis Z wie *Zühlsdorf, Harald*. Die Informationen darin sind brisant. Das Buch, das all die Namen und Funktionen auflistet, trägt den Titel:

Zitator:

Braunbuch Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik und in Westberlin.

Autor:

Und um es noch spannender zu machen, stehen darunter die gesellschaftlichen Bereiche, in denen die Namen zu finden sind:

Zitator:

Staat, Wirtschaft, Verwaltung, Armee, Justiz, Wissenschaft.

Take 07 Florath 7'18

Es gibt ja diese Haupteinträge, wo die zentralen Gestalten, um die es politisch ja auch ging, eingehender charakterisiert werden. Und dann sind die kleinen, fast wie Telefonbucheinträge, wo nicht sehr viel beschrieben ist, hinter denen aber meist Geschichten stecken, die, wenn man sie genauer anguckt, schon gravierend sind.

Autor:

Historiker Bernd Florath.

Take 08 Florath (Fortsetzung)

Es ist vor allem im Bereich der Wirtschaft dreht sich das um die Frage, inwiefern sie beteiligt waren an dem Einsatz von Zwangsarbeitern, an dem Einsatz von KZ-Häftlingen u.ä., was in die biographischen Einträgen auch schwer zu beschreiben ist, weil, es ist ja so eine mittelbare Verantwortung, so eine Form von Schreibtischtätern, denen man nicht vorwerfen kann, sie hätten irgendwelche Zwangsarbeiter misshandelt. Aber sie haben in ihren Unternehmen die ganz selbstverständlich eingestellt, benutzt.

Autor:

Es sind Namen, die in der Bundesrepublik der 60er Jahre mehr oder weniger bekannt sind. Namen von Personen mit unrühmlicher Vergangenheit.

Take 09 Steinbach 6'20

Ich war damals noch Schüler, ich hatte es auch. Und habe es auch gelesen und habe auch nach Namen gesucht. Man konnte wirklich Hunderte von Juristen dort finden in den Funktionen, die sie früher hatten.

Autor:

Historiker Peter Steinbach.

MUSIK: Francesco Tristano – Tristano Interludes**Zitator:**

Dreher, Eduard, Jurist

Gegen den Gärtner Josef Knoflach erwirkte Dreher beim Sondergericht Innsbruck das Todesurteil, weil er ein Fahrrad unbefugt benutzt hatte und einige Lebensmittel entwendete, also Mundraub beging. Nachdem zwei Beauftragte des Generalstaatsanwalts der DDR in Westdeutschland zwei Todesurteile übergeben hatten, an denen Dreher mitwirkte, avancierte er – gleichsam als Prämierung für seine Verbrechen – vom Ministerialrat zum Ministerialdirigenten im Bundesjustizministerium.

Zitatorin:

Arndt, Karl, Prof. Dr.

früher: Kammergerichtsrat, stellvertretender Gruppenleiter beim „Reichsprotector“ in Prag, 1933 SS

heute: Oberlandesgerichtspräsident in Bremen, Chef des Wiedergutmachungssenats in Bremen.

Zitator:

Gramm, Hans, Dr.

früher: Ministerialrat im Nazi-Justizministerium, förderndes Mitglied der SS

heute: Senatspräsident beim Oberlandesgericht Hamburg, 1. Vorsitzender des Hamburgischen Richtervereins

Take 10 Steinbach 25'10

Man fragt nicht mehr nach der Einzelverantwortung, sondern man fragt nach der Mitwirkung desjenigen, der innerhalb dieses Systems gehandelt hat. Und das war die Fragestellung des Braunbuchs. Es wurden Menschen benannt, die dieses System nachweislich, minus ein Prozent, mitgetragen haben. Und das tat dieser Gesellschaft gut, weil sie endlich über ihre Vorgeschichte diskutierte.

Autor:

Peter Steinbach, wissenschaftlicher Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin.

Take 11 Steinbach (Fortsetzung)

Erst viel, viel später, nach dem Mauerfall, habe ich gemerkt und gespürt, welche Forschungsenergie hinter diesem Braunbuch stand, kein Geschreibsel, sondern die Fakten, die waren schon sehr gut recherchiert und ich kann mich eigentlich auch kaum dran erinnern, dass diese Fakten fundamental in Frage gestellt wurden. Ich habe dann nach dem Mauerfall die Bestände im Innenministerium der DDR gesehen, die Kataloge, die Karteikästen, hab gemerkt, dass war eigentlich eine Arbeit, die hätte eigentlich auch die westdeutsche Justiz leisten können.

Autor:

Das Interesse der DDR, alte Nazis im Westen zu finden, war riesig, die Recherchearbeit gewaltig. Überall wurden alte Akten gesucht und ausgewertet:

Take 12 Gieseke 28'05

Grundsätzlich DDR, die gesamte Archiv-Verwaltung wurde systematisch durchkämmt auf solche Informationen. Die Kooperation mit den Ostblockstaaten spielte natürlich eine entscheidende Rolle. Da wurden zum Teil eisenbahnwaggonweise Materialien aus der Sowjetunion angeliefert, nach Polen waren lange Verfilmungsreisen damit verbunden. Es gab auch in andere Richtungen Kontakte. So gab es etwa Kontakte zu den Komitees der Widerstandskämpfer in Frankreich zum Beispiel.

Autor:

Sagt Dr. Jens Gieseke vom Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam. Und er sagt, dass auch das Ministerium für Staatssicherheit in die Recherchen eingebunden war:

Take 13 Gieseke 07'14

Die systematisch sozusagen Beutezüge durch Archive in Polen, in der Sowjetunion gemacht haben, großflächig Verfilmungen gemacht haben von Dokumenten aus der NS-Zeit. Und die dann zu einem großen Archiv in Osterberlin beim Ministerium für Staatssicherheit zusammengetragen haben.

Autor:

Das Braunbuch erschien 1965, es erlebte drei, jeweils ergänzte Auflagen. Das Echo war groß – zunächst natürlich in den Medien der DDR, allen voran im „Neuen Deutschland“, der SED-Parteizeitung:

MUSIK: z.B. Roger Doyle – Earth to Earth – kurz frei, dann im Hintergrund

Zitator:

21 Minister und Staatssekretäre der Bundesrepublik, 100 Generale und Admirale der Bundeswehr, 828 hohe Justizbeamte, Staatsanwälte und Richter, 245 leitende Beamte des Auswärtigen Amtes, der Bonner Botschaften und Konsulate, sowie 297 mittlere und hohe Beamte der Polizei und des 'Verfassungsschutzes' waren einflussreiche Stützen der Hitlerdiktatur.

Autor:

Die SED-Zeitung „Neues Deutschland“ berichtet über die Berichte internationaler Medien:

Zitatorin:

Unter Überschriften wie „Braunbuch über Nazisten klagt den Bundespräsidenten an“ („Sydsvenska Dagbladet“) oder „Mordanklagen gegen westdeutsche Politiker“ („Skonska Dagbladet“) berichten die schwedischen Zeitungen am Wochenende über das Braunbuch.

Zitator:

„DDR-Braunbuch über Naziverbrecher“. Unter dieser Schlagzeile berichtet am Sonnabend die Wiener Tageszeitung „Neues Österreich“ über die Berliner

Pressekonferenz.

Autor:

Die offizielle Bundesrepublik jedoch schweigt. Zunächst. Die Zeit war ungünstig für eine Aufarbeitung der Nazi-Vergangenheit. Wieder einmal.

Take 14 Steinbach 8'50

Damals ging es eigentlich nur um die Frage: Die ostdeutsche Regierung, der SED-Staat will die Legitimation des westlichen Staates in Frage stellen, indem er die Kontinuität gerade im Bereich der Justiz. Es gab auch andere Berufsgruppen, die ähnlich attackiert wurden. Es gab auch ein so genanntes Graubuch über Neonazismus. Das setzte sich dann fort. Auch das war ein wichtiges Buch – die westdeutsche Gesellschaft mit ihrer eigenen Geschichte und Gegenwart zu konfrontieren.

Autor:

So schätzt der westdeutsche Historiker Peter Steinbach die Bedeutung des Braunbuchs für die westdeutsche Gesellschaft ein.

Take 15 Steinbach (Fortsetzung)

Die Größe musste man allerdings haben zu sagen: Ich kann nicht immer alles beurteilen nach der Quelle, aus der es kommt, sondern ich schaue mir an, was diese Quelle erzeugt, was sie hervorbringt. Von daher hat dieses Buch wirklich eine Wirkung gehabt und es haben sich auch viele Juristen, viele Referendare und junge Richter gekauft, um zu sehen, woher ihre Ausbilder und diejenigen, die ihnen die Examen abgenommen haben, kamen. Da waren schon heftige Diskussionen im Gange, die im Laufe der Zeit auch wirklich dazu führten, dass die Justiz ihre Funktion als Machtinstrument, als Unterdrückungsinstrument nationalsozialistischer Herrschaft irgendwann auch für sich annahm.

Autor:

Ost und West im Kalten Krieg der 60er Jahre. Das SED-Regime der DDR brandmarkt die Bundesrepublik als braune Republik, in der die alten Nazis wieder an der Macht sind. Und für die westdeutsche Politik und Publizistik ist die DDR „die Zone“, kein anerkannter Staat, eine Fortsetzung der Diktatur unter einer anderen Fahne. Der Historiker Bernd Florath, der in der DDR aufgewachsen ist, vergleicht die Polemik beider Seiten:

Take 16 Florath 1'05'04

Als 1959 die Stasi gegründet wurde, war eine westdeutsche Schlagzeile: Zeisser ist der neue Himmler, also die Gleichsetzung von Stasi und Gestapo. Da nahmen sich Ost und West nichts, was diese vollkommen absurden Gleichheitszeichen betrafen. Adenauer der Hitler von heute, die Stasi, die Gestapo von heute. Bei allen Gründen, die es für Polemik gab, aber es sind RationalitätSENTLEERTE Identifikationen.

Autor:

Real indes sind die alten Nazis, die wieder in Führungspositionen streben – was in der Adenauer-Ära kein Thema öffentlicher Debatten sein soll. Peter Steinbach:

Take 17 Steinbach 1'26'50

Das ändert sich erst Anfang der 60er Jahre, als nach der Eichmann-Geschichte sozusagen eine Reflexion stattfindet: Wir haben hier ein Problem. Und dieses Angebot an die alten Justizleute in der Staatsanwaltschaft und Richtern – Leute, lasst euch doch vorzeitig in den Ruhestand versetzen, dann müssen wir jetzt nicht prüfen. Die waren angehalten zu prüfen, was denn ihre Karrieren im Dritten Reich waren, dann müssen wir prüfen. Dann kriegen sie ihre Pension. Witwe Freisler hat die Pension ja wer weiß ich wie lange gekriegt, und zwar immer aufgrund der Hochrechnung, welche Karrierestufe hätte dieser Menschenfresser jetzt in der Bundesrepublik erreicht.

Autor:

Die DDR will, dass die Bundesrepublik wegen der personellen Kontinuitäten ihrer Eliten vor aller Welt der Anklagebank sitzt. Der Versuch, 1965 NS-Morde verjähren zu lassen, bietet eine ideale Gelegenheit dazu.

Take 18 Florath

'65 stand an die normale Verjährung der NS-Verbrechen. Das hat die DDR mit einer relativ simplen Sache gelöst – auf zwei Strecken. Erstens hat sie das Londoner Statut, das den Nürnberger Prozessen zugrunde lag, als rechtsgültig anerkannt – im Unterschied zur Bundesrepublik. Damit war die Verjährbarkeit, der vier Verbrechen, die in Nürnberg verhandelt wurden, ohnehin nicht gegeben. Und dann ist sie darüber hinausgegangen und hat 1964 ein Gesetz erlassen über die Nichtverjährbarkeit von Nazi- und Kriegsverbrechen.

Autor:

Mit diesem Gesetz setzt die DDR die Bundesrepublik international unter Druck. Die Botschaft ist: Im Westen sitzen die Nachfolger der Nazis, die auch vor einem neuen Krieg nicht zurückschrecken würden. Und im Osten sitzen die, die aus der Geschichte gelernt haben und nun den Frieden wollen. Frieden und Sozialismus. Gut und Böse in der Gegenwart sollen klar erkennbar sein.

Take 19 Pressekonferenz Braunbuch Norden 58'05

Deutschland braucht unseres Erachtens keine Atombomben und keine Landräuber, keine

alten und keine neuen Attentäter auf Volks- und Völkerrecht. Deutschland braucht keinen Drang nach Lebensraum, außerhalb seiner Grenzen, sondern eine Politik der Verständigung, die auch in Westdeutschland dem Fortschritt, der Mitbestimmung, der Demokratie, der Sauberkeit Raum gibt. Ja, der Sauberkeit, denn die politische Sauberkeit heute setzt die Bewältigung der schmutzbeladenen Vergangenheit von gestern voraus. Das hat die DDR getan. Das bleibt in Westdeutschland zu tun.

Autor:

Albert Norden, Mitglied des SED-Politbüros und Initiator des Braunbuches auf einer Pressekonferenz im Jahr 1966. Dass Norden Jude ist, spielt keine Rolle in der DDR, mehr noch: es wird verschleiert, indem man das in seinen offiziellen Lebensläufen umständlich so umschreibt:

Zitator:

Sein Vater war ein angesehenener Akademiker, der in der humanistischen Tradition, und gleicher Weise im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, wie in den deutschen Klassikern zu Hause war.

Autor

Albert Norden ist überzeugter Kommunist – und weiß zugleich, dass seine jüdische Herkunft im real existierenden Sozialismus ein Problem ist. Er weiß um Stalins Judenverfolgungen: Ein langjähriger Freund, der jüdische Schriftsteller Otto Katz, war in einem der stalinistischen Schauprozesse 1952 zum Tode verurteilt und in Prag hingerichtet worden.

Take 20 Steinbach 37'30

Persönlich finde ich es eigentlich tragisch, dass Menschen ihre eigene Biographie, ihre eigene Herkunft nicht offen artikulieren. Das ist so ein Stück abgebremster Identität, die sich im Grunde auch erklärt aus diesem verquastenen Verhältnis von Sozialisten zum Zionismus und zum Judentum. Es erklärt sich zum anderen aber auch aus dem Wunsch nach Normalität. Norden wollte nicht unbedingt primär Jude sein, sondern er war Sozialist, der allerdings in sich trug die Erfahrung dieser Ausgrenzung, dieser Schändung, dieser Gefährdung. Von daher kann ich mir auch vorstellen, dass ihm das, was ihm auch wieder

als eine Art Verlogenheit empfand, nämlich den Mitte der 60er Jahre empor blühenden westdeutschen Philosemitismus, das er das auch unerträglich fand.

Autor:

Für Albert Norden ist klar: Sein Einsatz gegen die Geschichtsverdrängung im Westen ist Teil seines politischen Kampfes. Sein prominentester Fall ist der des Bundespräsidenten Heinrich Lübke.

Take 21 09'40 Norden

Vor einem Jahr hat die DDR Dokumente unterbreitet, die ihn als Vertrauensmann der Hitler-Faschisten bei der Ausführung geheimer Vorhaben, als Kommandeur beim Sklaveneinsatz von KZ-Häftlingen, Kriegsgefangenen, Fremdarbeitern bloßstellten.

Autor:

Teilt Albert Norden in einer Pressekonferenz mit. Heinrich Lübke, der nach 1933 zwanzig Monate in Untersuchungshaft gesessen hatte, weil ihn Nazis wegen Korruption anklagen wollten, arbeitete später in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde als Bauleiter.

Unstrittig ist, dass er dort auch den Arbeitseinsatz von KZ-Häftlingen geleitet hat. Doch Norden wirft Lübke noch mehr vor: dass er als Bauleiter in einem Architekturbüro Pläne für KZ-Bauten entworfen habe. Lübkes Bundespräsidialamt entgegnet, die Unterlagen seien gefälscht. Das jedoch ist falsch, so der Historiker Jens Gieseke:

Take 22Gieseke 34'40+

Die Dienst Einheit des MfS, die dafür zuständig war, die Abteilung X der HVA ist das, die für Desinformationskampagnen oder „aktive Maßnahmen“, um in der Sprache der Zeit zu bleiben, zuständig war, hatte zunächst mal die Aufgabe, das Material zusammen zu stellen. Wer dann letztendlich gesagt hat, wir fügen dem jetzt ein Deckblatt hinzu, auf dem dann auch noch KL bzw. KZ zu lesen ist, das ist bis heute nicht rekonstruierbar, wer da die Entscheidung gab. Der gesamte Vorgang als solcher ging sicherlich bis in die höchsten Spitzen des Staates. Von der Fälschung mussten sie nicht unbedingt wissen. Das kann auch auf dem Dienstweg hängengeblieben sein. Die Dokumente selbst, um die es dann ging, waren ja eben nicht gefälscht.

MUSIK: Francesco Tristano – Tristano Interludes; kurz freistehend , dann im Hintergrund

Autor

Die Lübke-Kampagne zeigt Wirkung. Die Studentenbewegung und die Neue Linke in der Bundesrepublik machen den unbeholfen wirkenden Bundespräsidenten ohnehin zum Gespött der Medien. Die Enthüllungen aus der NS-Zeit liefern neue Nahrung. Schließlich beendet Lübke seine Amtszeit vorzeitig und die Wahl seines Nachfolgers Gustav Heinemann im Frühjahr 1969 wird zum Auftakt für den Machtwechsel in Bonn.

Albert Norden wusste, wie man geschichtliche Enthüllungen politisch wirkungsvoll einsetzen kann. Die DDR sah sich auf der sicheren Seite: Die Mehrheit der hochrangigen Alt-Nazis war im Westen.

Take 23 Gieseke 12'10

Dem ersten Anschein nach ist das so, weil wer etwas auf dem Kerbholz hatte, eher den Weg nach Westen angetreten ist nach '45. Wirklich belastbare Zahlen gibt es dazu bis heute allerdings nicht. Was wir sehen können, ist eine unterschiedliche Struktur. Hochrangige Schreibtischtäter haben sicher eher den Weg in den Westen angetreten und sind auch dort wieder in hochrangige Funktionen. Ehemalige Polizisten gehen wieder in die Polizei, ehemalige Juristen gehen wieder in den Justizapparat usw.

Autor:

Waren die Nazis nur in der Bundesrepublik gelandet? Nein, sagt der Historiker Jens Gieseke.

Take 24 Gieseke (Fortsetzung)

Wie ja im Laufe der Jahrzehnte der Forschung immer deutlicher geworden ist, gab es ja nicht nur die Schreibtischtäter, die irgendwo oben im Gestapo-Apparat saßen, sondern es gab tausende, zehntausende von Angehörigen der Einsatzgruppen der SS. Das waren in der Regel Polizeibattalione, die mit Hilfspolizisten zusammengestellt wurden, die auch aus Arbeiterhintergrund kamen. Das war eine ganz andere Struktur von Tätern. Und da sehen wir eben für die DDR ein beachtliches Phänomen, das die in diesen Kampagnen natürlich überhaupt keine Rolle spielten, weil sie als scheinbar kleine Lichter wahrgenommen wurden, die aber tatsächlich an der Grube gestanden haben und geschossen haben in Erschießungskommandos oder wenn kleine Dörfer, ukrainische Dörfer geplündert und angesteckt wurden, die dann genauso unmittelbar beteiligt waren.

Autor:

Albert Norden wollte jeden Mitläufer in der Nazizeit anprangern, solange er noch herausragende Funktionen innehatte – im Westen. Das führte zu Komplikationen innerhalb der der Arbeitsgruppe, die das Braunbuch erstellte. Prof. Gerhard Dengler leitete

diese Arbeitsgruppe. In einem Interview berichtete er 2002 über seinen Konflikt mit Norden:

Zitator:

In seinem heiligen antifaschistischen Zorn, der durchaus verständlich war, zog er die Kreise immer weiter. In der nächsten Ausgabe sollten einige hundert weiterer Altnazis entlarvt werden. Aber das waren, mit Verlaub, „kleine Fische“. Ich hielt es aus mehreren Gründen für politisch falsch, niedere Chargen zu denunzieren, weil sie mal bei der NSDAP oder einer anderen Nazi-Organisation gewesen waren. Man musste jedem Menschen das Recht auf Irrtum und Korrektur zugestehen. Und wie verhielt es sich mit den Millionen Mitläufern und Parteigenossen, die in der DDR lebten? Sie waren doch nicht dadurch besser, weil sie hier lebten – oder in der Umkehrung: Solche Menschen waren nicht deshalb schlechter oder belasteter, nur weil sie Bundesbürger waren. Norden reagierte auf meine Argumente unwirsch und sagte: Dann mach ich es eben allein.

Autor:

Nach drei Ausgaben des Braunbuches war Schluss. Jens Gieseke vom Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam:

Take 25 Gieseke 1'00'20

Das ist eines der interessanten Phänomene dieser ganzen ostdeutschen oder DDR-Vergangenheitspolitik, dass in dem Moment, wo in Westdeutschland 1969 ein sozialdemokratischer NS-Verfolgter und Exilant, Willy Brandt, an die Macht gelangt, sozusagen, dass das Feindbild nicht mehr hundertprozentig funktionierte. Nun war Willy Brandt in vielerlei Hinsicht nicht das, was die Kommunisten als Bündnispartner gesehen haben, aber damit war diese Stoßrichtung in dieser Eindeutigkeit nicht mehr ohne weiteres möglich. Das änderte natürlich nichts daran, dass auch in den 70er Jahren noch in der Bundesrepublik etwa 1975 die Verjährungsdebatten noch einmal wieder hochkamen und massive Verhinderung von Strafverfolgung stattfand.

Autor:

Forderungen, endlich einen Schlusstrich zu ziehen, gab es auch in den 70er und 80er

Jahren immer wieder. Aber zugleich entbrannten neue Debatten, enthüllten immer detailliertere Untersuchungen, wie tief der Nationalsozialismus die deutsche Gesellschaft bis 1945 durchdrungen hatte.

Take 27 Steinbach 14'45

Vielleicht ist das die Funktion dieses Braunbuchs gewesen, dass da irgendwann mal eine Grenze war, um dann bei belasteten Juristen, Generälen, Ärzten, Pädagogen, Hochschullehrern... Wenn man auf die Tatsache ihrer tiefen Verwobenheit – und das ist mehr als nur Kooperation innerhalb eines Regimes – dann war man eigentlich an dem Punkt, wo man fragen konnte, wie sieht es denn wirklich aus mit den Kosten dieser Kooperation, was ist eigentlich langfristig teurer: Zu konfrontieren, sie zu konfrontieren, die Konfrontation zu suchen oder billig zu sagen, ich mach mal mit.

Autor:

So Peter Steinbach im Rückblick. Und Bernd Florat:

Take 28 Florath 3'42

Wenn man sich die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus anschaut und sie vergleicht mit ganz analogen Vorgängen, etwa in Japan, fand in Deutschland was statt, in Japan nicht. Man könnte etwas spitz sagen, dieses Braunbuch, ist ein Ausdruck dafür, dass diese Auseinandersetzung durch die Konkurrenz dieser beiden Staaten unglaublich befördert wurde. Nicht, weil beide Staaten so ein unglaubliches Bedürfnis hatten, sich damit auseinanderzusetzen, sondern weil es Waffe in diesem Kalten Krieg war und sie sich gewissenmaßen die ganze Zeit mit diesen Dingen beharkten, um sich selbst als die legitime, die historisch gerechtfertigte Antwort auf die Geschichte des Nazi-Reichs darzustellen.

MUSIK: Apparat - Pizzicato

Autor:

In ihrem Roman „Kindheitsmuster“ beschreibt Christa Wolf die schwere Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Der Roman beginnt mit den Worten:

Zitatorin:

Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht einmal vergangen. Wir trennen es von uns ab und stellen uns fremd.

Autor:

„Kindheitsmuster“ von Christa Wolf erschien 1976 in der DDR.